Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdrufferstrasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, Dresden.

Nach Redactionsschluß.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

— Trotz andauernden Gewitterregens fand die Ovation für Se. Majestät den König vor dem Wasserpalais in Pillnitz statt. Die Schiffe fuhren direkt bis Pillnitz und von dort aus erfolgte der Anmarsch und die Aufstellung der Theilnehmer an der Huldigung entlang des Wasserpalais und auf den Freitreppen bis vor den Balkon-Austritt. Nach der Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel dankte Se. Majestät, an dessen Seite sich die Königin, Prinz Georg nebst mehreren Familienmitgliedern, die Herzogin von Genua und die Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein befanden, herzlichst mit dem Hinweis, er freue sich, daß kein Schritt als deutscher Reichsfürst die Billigung des Volkes, insbesondere der Bürgerschaft seiner Residenz- und Hauptstadt gefunden habe. Mit jubelnden Hochrufen auf das Königspaar und das Königshaus schloß der Huldigungsakt.

Wien. Der Cassationshof verwarf nach einstündiger Berathung den Einspruch Schlurer's gegen das Urtheil.

Bern. Der Bundesrath erhielt von dem Nationalrathe den Auftrag, mit den bereits eine Arbeitergesetzgebung erstrebenden Staaten behufs einer internationalen Arbeitergesetzgebung (Schutz minderjähriger Personen, Beschränkung der Frauenarbeit, Sonntagsruhe und Normalarbeitstag betr.) in Beziehung zu treten.

Lederwaaren-Specialität!
Neuheiten in Damen-Taschen, Photographie-Albums etc.!
Reise-Artikel.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2 zunächst d. Altmarkt.

MATTONI'S GIESSHÜBLER feinster alkalischer SAUERBRUNN
Hauptniederlagen in Dresden:
MOHRENAPOTHEKE, Pirnaischer Platz,
WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11,
KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Filzhüte
in allen modernen Farben und Façons, **Cylinderhüte, Strohhüte, Wiener** und **englische Neuheiten.**
Hut-Fabrik von C. F. Lehmann,
Königl. Hofhutmacher, Scheffelstrasse 24.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournierkoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.**
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 180. Spiegel: Thronrede und das Ausland, Adresse des Reichstags, Kaiser Friedrich's Regierungsfähigkeit. Hofnachrichten, Sedanfeier, Liedertafel-Jubiläum, Veränderungen in der Armee, Gerichtsverhandlungen. „Götterdämmerung." | **Donnerstag, 28. Juni.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" (mit humoristischem Beiblatt) bitten wir das

Abonnement für das dritte Quartal 1888

baldigst erneuern zu wollen, damit die Nummern ohne Unterbrechung weiter geliefert werden können.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei der Expedition (incl. Bringerlohn) **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich,** bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **2 Mark 75 Pf.,** in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie **2 Gulden 25 Kreuzer excl. Agiozuschlag.**

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere geehrten Abonnenten, die die „Dresdner Nachrichten" nach den **Bädern** oder nach anderen **Kur- oder Aufenthaltsorten** nachgesandt wünschen, wollen die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahrs 60 Pfennige, im 2. Monat 40 Pfennige und im 3. Monat 20 Pfennige) nebst etwa noch zu entrichtendem Abonnement gefälligst **vorher** an uns einschicken.

Monatliche Reise-Abonnements (Kreuzband-Sendungen bis 50 Gramm) im Deutschen Reiche, Oesterreich und Ungarn zu 2 Mark 40 Pfennigen, sowie nach den Ländern im allgem. Weltpostverein zu 3 Mark mit täglicher Absendung werden von unterzeichneter Expedition gleichfalls entgegengenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Eine Durchsicht der Zeitungsstimmen ergiebt die erfreuliche Thatsache, daß die Thronrede des deutschen Kaisers überall mit großer Befriedigung aufgenommen worden ist. So viele Urtheile der Presse Oesterreich-Ungarns, Italiens, Englands und Rußlands man auch liest, gemeinsam ist ihnen allen die Genugthuung über die Erklärungen des jüngsten und mächtigsten der Fürsten Europas. „Es ist eine wahre Friedensbotschaft", darin stimmen sie alle überein. Die lautere Wahrhaftigkeit, welche aus der Thronrede vom ersten bis zum letzten Worte herausklingt, hat dem Kaiser Wilhelm auch außerhalb Deutschlands großes Vertrauen erworben; die mit Kraft und Würde gepaarte Schlichtheit der Sprache wird denn auch überall anerkannt. Nur in dem Wärmegrade der sympathischen Aufnahme, nicht in dieser selbst, kann man einen Unterschied bei den Hauptzeitungen der einzelnen Länder Europas herausfühlen. Am herzlichsten äußert sich die Presse Oesterreich-Ungarns; sie freut sich ganz gewaltig über den Nachdruck, den der neue Kaiser auf die Fortdauer des deutsch-österreichischen Bündnisses legte. Jene Presse hatte allerdings dem Kaiser Vieles abzubitten; noch zuletzt hatte der „Pester Lloyd", das Hauptblatt der Ungarn beherrschenden Judenclique, einen giftigen Artikel gegen ihn gebracht. Es ist erfreulich wahrzunehmen, daß sich auch dort eine gerechtere Würdigung des Kaisers Wilhelm festzusetzen anfängt. „Der junge Kaiser wächst förmlich vor unseren Blicken!" ruft ein ungarisches Blatt, begeistert von der Thronrede, aus. Sogar die Franzosen besprechen die Thronrede im Ganzen günstig. Auf eine gerechte Beurtheilung durfte man von vornherein bei den Franzosen nicht rechnen, da sie sich in den Gedanken eingelebt hatten, der neue Kaiser habe nichts Eiligeres zu thun, als Krieg anzufangen. Nunmehr müssen sie freilich zugeben, daß die Erklärungen des als kriegslustig verdächtigten Kaisers durchaus friedlich lauten; um zum Scheine Recht zu behalten, erklären die Pariser Zeitungen ärgerlich, die wiederholten Hinweise auf das Heer, das den Frieden verbürge, seien überflüssig. In den Augen der Franzosen ist freilich das deutsche Heer selbst das überflüssigste Ding von der Welt. Um ihrem Unmuth Luft zu machen, streichen die französischen Zeitungen den verstorbenen Kaiser Friedrich, den sie ja ohnehin stets als halben Franzosen einzukleiden beliebten, wiederum heraus auf Kosten des jetzigen Kaisers. Sie vermissen in der Thronrede des Letzteren „die menschheitlichen Gefühle, die etwas märchenhaften, aber edlen und beruhigenden Bestrebungen Friedrich III." Diese Darstellung gehört zur Mache. Was die Franzosen bei Friedrich III. so beruhigend fanden, das ist gerade Dasjenige, was viele Deutsche mit großer Sorge erfüllt hätte, wenn's an Dem gewesen wäre. Umgekehrt ist Das, was die Franzosen bei Kaiser Wilhelm so beunruhigt, Dasjenige, was das deutsche Volk mit dem größten Vertrauen zu seinem neuen Oberhaupte erfüllt.

Ueber die innere Politik hat sich die Thronrede nur in allgemeinen Wendungen ausgesprochen. Das konnte nicht wohl anders sein, da neue gesetzgeberische Aufgaben nicht vorliegen. Es genügte der allgemeine Hinweis auf die Fortsetzung der Sozialreformen. Die freisinnigen Blätter geben ihrer Unzufriedenheit, wenn auch schüchtern, Ausdruck, daß der Kaiser erklärte, in den Bahnen seines Großvaters wandeln zu wollen. Also soll Alles beim Alten bleiben? Das wäre ein verfehlter Schuß. Ganz von allein macht es sich, daß ein 29jähriger Kaiser über Vieles anders denkt und Manches anders anfaßt, als ein 91jähriger. Die Entwickelung der Menschen und der Staaten ist unaufhaltsam; in den aufeinanderfolgenden Geschlechtern wechseln die Ansichten über gar Vieles. Was aber für eine Regierung unerläßlich ist, das ist die Stetigkeit der Grundsätze. Und insofern ist es erfreulich zu hören, daß der junge Kaiser auf der von seinem greisen Vorgänger geschaffenen Grundlage weiter bauen und ernstlich streben will, auch auf dessen Wegen das Vertrauen seiner Bundesgenossen und die Liebe des Volks zu erwerben. Die Thronrede konnte sich enthalten, auf Einzelfragen der Gesetzgebung einzugehen. Der Reichstag war ja nur dazu berufen worden, den Gruß des neuen Kaisers entgegenzunehmen. Daß dieser kaiserliche Gruß durch Theilnahme der deutschen Fürsten sich zu einer so gewaltigen nationalen Kundgebung gestaltete, ist ein Verdienst, das nicht lebhaft genug anzuerkennen ist. Diese freiwillige Kundgebung der Reichstreue der deutschen Fürsten übertrifft noch die Wirkung einer gewonnenen Schlacht. Die Raben der Zwietracht fliegen nicht mehr um den Kyffhäuserberg. Auch ist es von hoher Bedeutung, daß der Prinz-Regent von Bayern und der König von Sachsen, obwohl Katholiken, doch als Reichsfürsten dem Gottesdienst in der evangelischen Schloßkapelle beiwohnten und damit bekundeten, daß der Glaubensriß, der leider noch durch Deutschland geht, keine Gefahr mehr bildet für die Einheit und die Festigkeit des Reichs.

Der Reichstag selbst ist bereits wieder geschlossen worden. Die von ihm erlassene Adresse ist eine einfache Umschreibung auf die Thronrede. Der Senioren-Convent des Reichstags hat sich's wahrlich leicht genug gemacht; er wiederholt in der Adresse mit einer bisweilen an's Unbehilfliche streifenden Wörtlichkeit die einzelnen Sätze des kaiserlichen Grußes. Etwas freiere Bewegung, ein wenig mehr Herzlichkeit und Gefühlswärme hätte dem Verfasser der Adresse wohl angestanden. Der Reichstag räumte nur das Feld, um dem preußischen Landtag Platz zu machen. Von der an diesen zu richtenden Thronrede erwartet man ein größeres Eingehen auf die Fragen der inneren Politik. Der Kaiser wird vor dem versammelten Landtage seiner Monarchie den Verfassungseid als König leisten und damit die oberste und erste Voraussetzung erfüllen, die für einen constitutionellen Monarchen unerläßlich ist. Bekannt ist, daß es nur die schwere Krankheit war, die weiland König Friedrich III. verhinderte, Das zu thun, was die preußische Landesverfassung in klaren, schlichten Worten vorschreibt. Er war der Sprache völlig beraubt. Hätte er seit seiner Operation ein einziges Wort reden können, so wäre es gewiß der Eid auf die Verfassung gewesen. Das von ihm gegebene schriftliche Versprechen, so werthvoll es auch war, konnte immerhin nicht ausreichen, um eine unzweideutige Vorschrift der Verfassung zu ersetzen. Die conservativen Blätter haben sich aber, in loyaler Schonung des schwer kranken Fürsten, seiner Zeit enthalten, bei diesem Punkte länger zu verweilen. Die freisinnigen Zeitungen aber berührten ihn aus guten Gründen gar nicht und thaten so, als ob die Verfassung Preußens bis auf's Tüpfelchen erfüllt worden sei.

War denn überhaupt Kaiser Friedrich regierungsfähig? Diese peinliche Frage ist durch die Aeußerungen Mackenzies in Haag angeregt worden und die Norddeutsche Allgem. spinnt den Stoff weiter. Es ist allerdings äußerst befremdend, daß in demselben Augenblicke, da der Reichstag in seiner Adresse das Andenken Kaiser Friedrichs feiert, ein als eingewurzelt geltendes Blatt die Frage seiner Regierungsfähigkeit oder Unfähigkeit behandelt. Gezwungen behandelt, fügen wir bei, denn Mackenzie, der „angebliche Heilkünstler", zwang dazu. Wie steht's denn eigentlich um die Sache? Die preußische Verfassung erklärt denjenigen Thronfolger für regierungsunfähig, der dauernd verhindert ist, selbst zu regieren. Daß unheilbarer Krebs eine solche dauernde Unfähigkeit bewirkt, giebt es darüber einen Zweifel? Der Kronprinz Friedrich Wilhelm, das theilt jetzt die „Norddeutsche" als neu mit, hatte keinen Zweifel gelassen, daß er bei unzweifelhaft constatirtem Krebs die Regierung nicht antreten würde. Mackenzie bekam also den Auftrag, den Kronprinzen über seinen Zustand zu täuschen. Nun hat aber am 12. November v. J. im „Reichsanzeiger" die Notiz gestanden, daß leider kein Zweifel mehr darüber möglich sei, daß das Leiden in der That karcinomatöser, d. h. krebsiger Natur ist. Allerdings stand das im nichtamtlichen und nicht im amtlichen Theile des „Reichsanzeigers". Hat der damalige Kronprinz dies gelesen? Wenige Tage später richtete er aus San Remo ein Telegramm an den „Reichsanzeiger", worin er die Hoffnung aussprach, seine Pflichten gegen das Vaterland wieder in vollem Maße aufzunehmen. Mackenzie hatte nämlich inzwischen ein geheimes, seinem öffentlichen Gutachten direct widersprechendes Gutachten abgefaßt, wonach nicht Krebs die Krankheit sein sollte. Daß Mackenzie dies nicht freiwillig gethan, ist bekannt. Welche Einflüsse ihn aber dazu bewogen, den Kronprinzen über seine Krankheit zu täuschen und zu bewirken, daß die deutsche Geschichte von einem Kaiser Friedrich und einer Kaiserin Victoria spricht, darüber wollen wir uns nicht deutlicher auslassen, obwohl es jetzt bei Weitem weniger gefährlicher sein würde, als es zur Zeit unseres „Keine Frauenzimmerpolitik-Artikels" war.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. Juni.

Berlin. Die heutige Eröffnung des Landtages verlief wesentlich in denselben Formen wie die Eröffnung des Reichstages. Nur war die Ausschmückung des weißen Saales verändert. Das Gesammtbild war minder imposant, da die Reihe der deutschen Fürsten fehlte. Die Thronrede, welche das Verfassungsgelöbniß enthielt, wurde wiederholt mit lautem Beifall begleitet, der besonders am Schluß zu einer imposanten Kundgebung wurde. Nach der Eröffnungsfeier traten die beiden Häuser zusammen und konstituirten sich durch Wiederwahl des früheren Vorstandes und beschlossen die Adresse an den Kaiser. Vorher hatten die Präsidenten dem Kaiser Friedrich einen warmen Nachruf gewidmet und treue Ergebenheit dem neuen Kaiser ausgedrückt. Die Adressen, deren Wortlaut morgen beschlossen werden wird, sind so abgefaßt, daß parteipolitische Erörterungen ausgeschlossen sind. In Folge dessen erfolgt Schluß der Session morgen Mittag. Der vom Präsidium des Abgeordnetenhauses vorgelegte Adreßentwurf, betr. das Hinscheiden des Kaisers Friedrich, dankt für das Verfassungsgelöbniß und spricht die Uebereinstimmung mit den einzelnen Punkten der Thronrede aus, mit den Schlußworten: „Wir geloben Ew. Majestät Treue zu bewahren, wie sie Preußens Volk seinem Herrscher in guten wie in bösen Tagen gehalten hat." — Der Kaiser empfing Vormittags das Reichstagspräsidium zur Entgegennahme der Adresse, und bemerkte, daß er der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 6. Febr. beigewohnt und als Erster dem hochseligen Kaiser Wilhelm über die Reichstagsbeschlüsse hinsichtlich des Wehrgesetzes Bericht erstattet habe. Bei dieser Nachricht sei ihm der Kaiser um den Hals gefallen und so erfreut gewesen, daß er an jenem Tage immer wieder von Neuem das Gespräch auf die Reichstagsbeschlüsse gelenkt habe. Den Mitgliedern des Reichstages werde es gewiß Freude bereiten, dies zu hören. Er beauftragte daher den Präsidenten, möglichst vielen Mitgliedern davon Kenntniß zu geben. Vorher empfing der Kaiser das Reichstagspräsidium. Der Kaiser empfing ferner eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten Berlins und sprach sich mit großer Anerkennung über die Verbesserungen und Verschönerungen Berlins aus, hinzufügend: Ich bitte Sie nur, neben den schönen Schul- und Krankenhausbauten die Kirche nicht zu vergessen. Ich erinnere Sie an die Bestrebungen meines hochseligen Vaters in diesem Sinne, an dessen lebhaften Antheil an dem Ausbau der Nicolaikirche und dem Neubau der Kreuzkirche. — Die Nachrichten von der bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Czaren treten jetzt von verschiedenen Seiten auf, ebenso, daß Kaiser Wilhelm die Absicht hege, mit den Monarchen der beiden Deutschland verbündeten Staaten eine persönliche Begegnung zu haben. Dem Reuter'schen Bureau zufolge, fände die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem Czaren erst im Herbste und zwar auf russischem Gebiete statt. — Der Großherzog von Baden ist zum General-Oberst der Kavalerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt worden. Der „Staatsanzeiger" publicirt das neue Kanalgesetz und das Volksschullastenerleichterungsgesetz. Das erste ist vom 6. Juni datirt und unterzeichnet Friedrich, letzteres unterm 11. Juni unterzeichnet in Vertretung des Königs: Wilhelm, Kronprinz.

Stockholm. Zwischen Sundwall, Sratrik und Umea sind kolossale Waldbrände ausgebrochen, die Alles vernichten. Es herrscht starker Nordweststurm.

Die Berliner Börse eröffnete sehr fest auf die Thronrede und die Nachricht von der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren. Das Geschäft war lebhaft. Im späteren Verlaufe wurden indeß die Umsätze geringer, die Haltung schwächer auf Prolongationsschwierigkeiten der kleineren Spekulationen. Spekulative Banken setzten höher ein und waren später mehrfach schwankend. Deutsche Bahnen waren fest, besonders Mecklenburger und Ostpreußen, österreichische Bahnen nachlassend und ruhig, Bergwerke ruhig und fest. Von fremden Renten waren Russen lebhaft, gegen Schluß aber etwas schwächer. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen besser, österreichische schwächer, Banken ruhig, Industrieen fest, Solbrig indeß 1¼ Prozent niedriger, Anlagewerthe wegen Geldstandes schwächer, österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 2⅛ Prozent.

Paris, 27. Juni. (Schluß.) Rente 82,75. Anleihe 106,02. Italiener 98,75. Staatsbahn 466,25. Lombarden 182,50. do. Prioritäten —. Spanier 74⅛. Egypter 412,81. Ottomanen 521,40. Neue Anleihe —. Türken —. Schwach.

London, 27. Juni. Vormittags, 11 Uhr 10 Min. Consols 98⅝. 1873er Russen 97⅝. Italiener 98. Lombarden 7⅞. Türken 14⅝. Spanier. Konsolidirte Mexikaner 129⅝. 4proc. Ungar. Goldrente 82⅞. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 107. Egypter 81⅞. Neue Egypter 101⅛. Garant. Egypter 102⅝. Ottomanbank 10⅞. Suez-Aktien 85. Spanier 74⅞. 6proc. Konf. Mexik. äußere Anl. 13 Agio. Neue 4½proc. Egypt. Anleihe —. Preuß. Agio. — Stimmung: Ruhig. Wetter: Bewölkt.

Paris (Produkten), 27. Juni. (Schluß.) Weizen per Juni 23,30, per Sept.-Dec. 24,10, ruhig. Spiritus per Juni 43,50, per Sept.-Dec. 41,25, behauptet. Rüböl per Juni 66,25, per September-December 67,00, still.

Amsterdam, 27. Juni. Produkten (Schluß). Weizen per Juni —, per November 193, weichend. Roggen per Juni —, per October 102, weichend.

London, 27. Juni. (Produkten) Schluß. Getreide ruhig, fest, nominell zu Gunsten Käufer; andere Getreidearten unverändert. — Wetter: Warm.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König **Albert** und Königin **Carola** werden zunächst in **Schweden** Gäste des Königs auf Schloß Drottningsholm sein und dann das schwedische Kronprinzenpaar auf Schloß Tullgarn besuchen.

— Das Comthurkreuz 1. Klasse des Kgl. Sächs. Albrechtsordens erhielt der Generalmajor v. **Laur**, Kommandant von Metz.

— Major a. D. von **Göchhausen-Reichard** erhielt das Komthurkreuz des Großherzoglich Sachsen-Weimarischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken.

— Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bataillons-Bezirks Meißen **Schreiber** und Oberstleutnant z. D. — zuletzt im 5. Infanterie-Regimente „Prinz Friedrich August" Nr. 104 — von **Loeben**, erhielten das Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens.

— Der ordentliche Professor der Theologie, Dr. theol. Theodor **Zahn** in Erlangen ist zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: „Albrechtsberg, den 27. Juni 1888. Geehrte Redaktion! Se. Hoheit der **Prinz Albert** von **Sachsen-Altenburg**, mein gnädigster Herr, beauftragt mich, Sie zu bitten, freundlichst durch Ihre Zeitung für die vielen herzlichen Beweise der Theilnahme an dem unermeßlichen Verlust, den Se. Hoheit erlitten, Hochdessen verbindlichsten Dank auszusprechen. Hochachtungsvoll Buchwaldt, Kammerherr."

— Am Montag Abend fand in Kreist's Restaurant eine Sitzung der gesammten Ausschüsse für eine einheitliche hiesige **Sedanfeier** statt. Als wichtigster Beschluß ist anzusehen, daß betreffs der Finanzfrage ein öffentlicher Aufruf an alle patriotisch gesinnten Männer demnächst erlassen werden soll, welcher von denselben Beiträge erbittet. Man erhofft eine schöne Einnahme, da hier die Sympathie für das große nationale Fest allezeit äußerst lebhaft gewesen ist. Der mitanwesende Bürgermeister Bönisch bemerkte übrigens auch, daß die Gemeinde die Veranstalter eines Festes, wie das geplante werden soll, im Nothfalle nicht im Stiche lassen werde. Von einem Ersuchen an den Stadtrath um Gewährung eines festen Beitrages der Stadt von 3000 Mk. wurde abgesehen. Man gab sich allseitig auf Grund der einzelnen Berichte der besten Hoffnung hin, und es ist daran auch kaum zu zweifeln, daß die nächste Sedanfeier das hervorragendste patriotische Fest werden wird. Allgemeine Züge des Programms wurden schon neulich hier mitgetheilt, dieselben werden aber erst noch in bestimmtere Formen zu bringen sein; jedenfalls aber sollen alle Schichten der Bevölkerung an der Feier theilnehmen.

— Heiß war der Tag und mancher kostbare Schweißtropfen wurde gestern vergossen, denn das Gewitter in der vorgestrigen Nacht hatte nur eine ganz geringe Abkühlung und Erfrischung gebracht und der Regen nicht viel mehr als den Staub gelöscht. Allgemein sehnte sich Natur und Mensch nach einem kühlenden und erfrischenden Gewitterregen. Gestern Nachmittag endlich bezog sich der südliche Himmel mit dunklen Gewitterwolken und in der 6. Stunde durchzuckten grelle Blitze die Luft und dumpfe Donner rollten. Das **Gewitter**, welches aus südwestlicher Richtung heranzog, entlud sich und brachte die sehnlichst erwartete Abkühlung und Erfrischung. Begierig saugte das durstige Erdreich und die lechzende Pflanzenwelt den herniederfallenden Regen auf.

Johs. Schmeisser & Lesser, Webergasse 13.
reichhaltiges Lager sämmtlicher **Hilfsmaschinen** und **Werkzeuge** für Schmiede und Schlosser.